

Die Parochie Dittersbach.

Di e t r i c h s b a c h, seit 1820 Dittersbach, ist eine Stunde von Bernstadt und Ostritz, drei Stunden von Zittau und zwei Stunden von Herrnhut entfernt; es dehnt sich an der Gaule bei unbedeutender Breite ziemlich lang aus und zählt gegenwärtig (früher über 1000 Einwohner), 756 Einwohner (17 katholisch), die sich meist von Ackerbau und Handweberei nähren. Die früher blühende Hausindustrie ist infolge der im Laufe der letzten Jahrzehnte entstandenen Fabriken und der niederen Löhne sehr zurückgegangen. Vom Knorrberg aus gesehen, liegt Dittersbach höchst malerisch da und macht den Eindruck eines stillen, freundlichen Dörfchens. Der im Osten gelegene, erwähnte Knorrberg oder Peterlinksberg gewährt eine schöne Aussicht auf das Lausitzer-, Iser- und Riesengebirge. In nächster Nähe liegen die Schönauer Hutberge und nordöstlich die Landskrone bei Görlitz. Dittersbach hat mit den benachbarten Ortschaften dem Bistum Meissen zueigen gehört und kam bald als Lehen, dann als Eigentum vom Bistume an die Herren von Schönburg und Kamenz. Diese haben sich später ihres entlegenen Besitzes zu Gunsten des Klosters St. Marienstern durch Verkauf oder Schenkung entledigt.

Zu genanntem klösterlichen Stifte steht Dittersbach wie der ganze „Eigensche“ Kreis in einem Untertänigkeitsverhältnisse bis auf den heutigen Tag. In früheren Jahrhunderten war die jedesmalige Abbatissin des Klosters zugleich Herrin des Ortes, der die Bewohner Frondienste tun und genau fixierte Abgaben an Naturalien entrichten mußten. Die Kollatur über die geistliche Stelle übt die Vorsteherin des Klosters durch Vermittelung des Klostervogts noch heute aus, während das Besetzungsrecht für die Kirchschulstelle seit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes auf das Kultusministerium übergegangen ist. Dittersbach durfte sich von jeher einer wohlwollenden und gerechten Fürsorge seitens seiner Patronats Herrschaft erfreuen.

Das Dorf hat in den Hussitenkriegen große Drangsale erduldet; im Jahre 1429 wurde die Kirche gänzlich zerstört, nur armselige Mauerreste blieben übrig. 40 Jahre lang mußten die Bewohner nach

Bernstadt zur Kirche gehen, während sie vor Erbauung ihres Gotteshauses die älteste Kirche im ganzen Kreise, die von Jauernik, besuchten. Als überall in der Oberlausitz die Reformation ihren siegreichen Einzug hielt, da regte es sich auch hier im Eigenschen Kreise unterm Krummstab. Im Jahre 1588 wurde in Dittersbach das lautere Evangelium verkündigt, dem klösterlicherseits nicht besonderer Widerstand geleistet wurde, was daraus hervorgeht, daß bei der am 3. Mai 1619 erfolgten Einreichung der Oberlausitzer Religionsbeschwerden wohl Bernstadts, aber nicht dieses Ortes gedacht wird. Auch über Dittersbach gingen die Stürme des dreißigjährigen Krieges. Am 7. Dezember 1643 wurde die Kirche von Kroaten geplündert, die Bevölkerung bedrückt und geängstigt, außerdem viel Hab und Gut geraubt. Am 10. Januar 1635 erschienen wieder einige Mann von dieser Horde; acht Kroaten nahmen den Schullehrer gewaltsam mit fort und schlugen und verwundeten ihn mit Säbelhieben, als er ihnen den Ort nicht angab, wo das Vieh verborgen wäre. Gegen Ende des zweiten schlesischen Krieges 1745 hatte das Dorf die Lasten starker Einquartierung von österreichischen und preußischen Regimentern zu tragen. Im siebenjährigen Kriege mußte die Gemeinde im ganzen 24981 Taler aufbringen. Nicht minder hart wurde dieser Ort in den Kriegsjahren von 1808—1813 mitgenommen, er hatte bedeutende Lieferungen an Getreide, Futter und Lebensmitteln nach Löbau und Weißenberg abzuführen, mußte den Franzosen beträchtliche Kontributionen zahlen und viele Spannfuhren leisten. Am 10. und 11. Juni 1812 wurden 48 Häusler gezwungen, blessierte Franzosen von Bautzen bis Dresden auf Schiebekarren zu transportieren. Am 23. Mai 1813 fand hinter dem Dorfe nach Burkensdorf zu ein Gefecht zwischen Kosaken und Franzosen statt. Der Ort war überhaupt von russischem Militär aller Waffengattungen überschwemmt. Die überspannten Freiheitsideen der Jahre 1848/49 hatten auch hierorts einzelne Gemüter gefangen genommen. Der Bruderkrieg von 1866 und der Freiheitskampf von 1870/71 steht bei den meisten Ortsbewohnern noch in lebendiger Erinnerung.